

Ein Restaurant mit chinesischer Speisekarte und wienerischer Gestaltung

Form mit Wirkung in die Tiefe

Weder China-Kitsch noch Helmut Richters Raumkonzept mußten Sylvia Fracaro und Alexander Fitzek bemühen. In der Wiener Josefstadt darf alte Bausubstanz weiterwirken, und die architektonische Gegenwart muß ihre Stärken nicht verstecken.

gasse 14 und das zur Ikone gewordene „Kiang“ Helmut Richters in der Rotgasse waren die bestimmenden Kriterien, die Sylvia Fracaro und Alexander Fitzek berücksichtigt haben. Gegen die Ausstattungsmerkmale der typischen Chinarestaurants anzukommen, war relativ leicht, weil der Billigkitsch in seiner Sprachlichkeit nur wenige, bleibende Ansätze zu einer Transformierung geboten hätte. Der Raumkonzeption Richters und dem Altbestand des Biedermeierhauses zu begegnen, war schwieriger, aber auch spannungsreicher.

Während Richter seine Lokalausstattung als komplette, neue Raumhülle sah, die sich über die vorhandene Substanz legt und das von Under-

statement getragene Flair fernöstlicher Gaststätten suggeriert, haben Fracaro/Fitzek die Auseinandersetzung mit den vorhandenen Strukturen aufgenommen. Ein Drittel der Mittelmauer wurde unterfangen, wodurch eine Wegführung in der gesamten Tiefe des Baublocks möglich wurde. Vom seitlich versetzten Eingang über eine leicht gedrehte Bar, die optisch mehr Tiefe suggeriert, bis zur Gartentür an der Rückseite des Hauses wird eine Folge von Raumabschnitten festgesetzt, deren Drehpunkt Mittelmauer und Barkörper bilden.

Dieser grundsätzlichen Disposition, die Alt und Neu in Beziehung setzt, folgt eine Ausstattung, die dasselbe Thema aufnimmt und mit



Signalhafte Farben und klare Raumkörper bestimmen die Atmosphäre des neuen „Kiang“.

dem Prinzip einer optischen Raumerweiterung einhergeht.

Signalhafte Farben, der Mix edler und billiger Materialien sowie die präzise Lichtführung bestimmen die Atmosphäre des Lokals. Sie geben ihm ein heiter-großzügiges Aussehen, das mit Spiegeleffekten Wiens barock-simulierende Tradition reflektiert und die Sprache des neueren Lokaldesigns beherrscht. Terry Pecoras dynamisch wirkende Stühle und dekorative Stoffbezüge von Doris Evdokimidou ergänzen wirkungsvoll die Arbeit der Architekten.

Ein Gesamtkunstwerk war jedoch nicht das Ziel, auch wenn ein weit gespanntes Instrumentarium an Oberflächenwirkungen und Farbsymbolik zum Einsatz kommt.

Es herrscht nämlich Verzicht auf die vollkommene Integration von Raum und neuer Wandtextur. Die Ansätze mit der Raum-Möblierung, wie sie beim freischwingenden Paravent und der Bar deutlich werden, lassen nicht immer perfekt gestaltete Bruchstellen offen. Die Präsenz einer historischen Struktur wirkt fort, sodaß der Besucher in ein

zeitliches Spannungsfeld gerät, das die Relativierung der Gegenwart ebenfalls zur Aussage der Entwurfs macht.

Im Raum-Zeit-Spannungsfeld gibt es allerdings eine beruhigende Konstante – den Topos Wien – auch wenn die Familie Kiang als Auftraggeber Unternehmenskultur beweist. Lediglich die Farbgebung, es dominieren Rot, Blau und Schwarz, die Glätte der Materialien und geringfügige Formanalogien (Paravent) lassen Assoziationen zum fernöstlich-mitteuropäischen Kulturtransfer aufkommen.

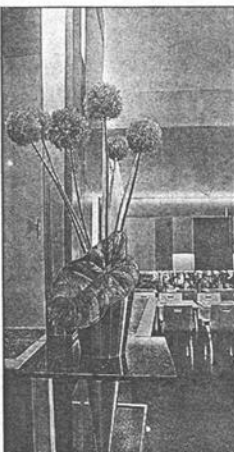
Mehr Spannung für einen Leuchtkörper

Stehlampen sind häufig ein Zeichen für behaglich-ruhiges Wohnensleben. Dieser eher biedermeierlichen Haltung begegnen Christian Harant und Iris Podgorschek, Meisterschüler Paolo Pivas, mit einem von der Moderne gerähten Leuchtkörper, der



Edeldesign bei Tag und Nacht

Einen neuen Weg, um die üblichen Öffnungszeiten zu verlängern, hat der Objekteinrichter Modo beschritten. Mit einer Keycard können Architekten und Raumausstatter jederzeit die fünf Etagen des Hauses in der Wiener Bachgasse 6 besuchen, wo Designprodukte für alle P. reiche der Innenraumgestaltung prä-



Blumendekor als Blickpunkt, jede Woche eine neue Sorte.

STANDARD-Mitarbeiter
Gert Walden

Kurz umrissen waren Kitsch, Biedermeier und Ikone semantische und bauliche Vorgaben für den Entwurf eines Chinarestaurants in Wiens 8. Gemeindebezirk: Kitsch als Synonym für die bisherige Ausstattung der Billigrestaurants, die Bausubstanz am konkreten Ort des Hauses Lederer-

